Rothenpieler zur Verfügung gestellt bekommen und einen kleinen verbliebenen Rest von 58 Stück „Minifischchen", ca. 14-18 cm groß, dorthin verbracht, um auf diese Weise unsere letzten „Urforellenbestände", die für die Nachzucht und die Erhaltungszucht geeignet sind, zu retten. Unsere Hauptintentionen dabei: In unsere Naturgewässer gehören wieder Fische mit Wildgenen, nicht Fische, die ausschließlich für die Bratpfannen gemästet wurden und die über diese Überlebens-Anlagen daher kaum mehr verfügen. Dann dürfen wir auch wieder hoffen, dass Problematik und Konfrontationen „Fischer-Prädatoren-Naturschutz" in Zukunft gemildert werden.

Eine erfreuliche Nachricht: Wir haben ein riesiges Fischereirecht (Völkermarkter Stausee) im Ausmaß von 84,3 ha erworben, in dem Otter, Reiher, Säger, Schwarzstorch, Hauben- und Zwergtaucher, Wasserspitzmaus und Konsorten endlich einmal und für alle Zukunft ungestört ihrem Nahrungserwerb nachgehen dürfen.

Text: Mag. Klaus Kugi, Omann | **naturschutzbund** | *Kärnten, kaernten@naturschutzbund.at*

Tipp: shop.meierhof.at

Unterstützung kommt vom Meierhof aus dem Waldviertel: Für jeden verkauften „Urforellen-Fruchtriegel" geht ein kleiner Beitrag ins Forellenprojekt – 2014 (Anlaufphase) sind es 200,- € geworden. Im Bild v. l.: Helma Hamader (Meierhof), Roman Türk (Naturschutzbund-Präsident), Klaus Krainer (Landesgruppe Kärnten).
Foto: Wolfgang Schruf/Naturschutzbund

©Österreichischer Naturschutzbund, Foto: Klaus Kugi, www.kugi.at

LANDESGRUPPE STEIERMARK

DIE RAABMÄANDER – EINZIGARTIGES NA

Mäandrierende Altarme, Auwaldreste, Wiesen und Hecken machen dieses Naturschutzgebiet im Südosten der Steiermark so einzigartig und zur Arche Noah für unzählige seltene Tierarten.

Der Naturschutzbund Steiermark hat in den letzten 15 Jahren gemeinsam mit der Naturschutzjugend und der Biologischen Arbeitsgemeinschaft rund 280.000 Euro aus Spendengeldern zum Ankauf von landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen für das Naturschutzprojekt zur Verfügung stellen können. Damit ist es mit der Initiative „Mein Quadratmeter Raabtal" gelungen, 19 ha landwirtschaftlich genutzter Auenfläche mit der Wasserwirtschaft zu erwerben und zu revitalisieren. Geschützte Tiere, wie Kleinfischarten, Biber, Fischotter, Haselmaus, Eisvogel, Neuntöter, Grauspecht, Halsbandschnäpper, Zauneidechse, Würfelnatter, Gelbbauchunke, Spring-, Laub-, Gras- und Teichfrosch fanden hier wieder Lebensraum. Auf Antrag des Naturschutzbundes vom Oktober 2014 hat die BH Südoststeiermark die Raabmäander zum Naturschutzgebiet erklärt. Im östlichen Raabtal in den Gemeinden Hohenbrugg-Weinberg, Schiefer und St. Martin an der Raab gelegen, gehören rund 15 ha zur Steiermark, 4 ha zum Burgenland.

VORGESCHICHTE

Im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung des Raabtales wurde 1964-1969 die stark mäandrierende Raab mit der Grenzstreckenregulierung begradigt und viele Mäander abgetrennt. Sie wurden in der Folge teilweise zugeschüttet und landwirtschaftlich genutzt. Einige Mäander dienten auch zwi-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

ATURSCHUTZPROJEKT

schenzeitlich als Mülldeponie, um später ebenfalls landwirtschaftlich genutzt zu werden. Damit wurde der ursprünglich vielfältige Lebensraum in den Raabauen größtenteils zerstört. Es blieben nur mehr wenige verlandete oder wasserführende Altarme, wie in den Gemeinden Hohenbrugg-Weinberg, Schiefer und St. Martin übrig. Von Maismonokulturen umringt und voneinander abgetrennt, sollten gerade diese Altarme Kerngebiet eines Naturschutzprojektes werden.

WIEDEREINBÜRGERUNG HEIMISCHER FISCHARTEN

Der Naturschutzbund hat gemeinsam mit den Fischereipächtern von Hohenbrugg und Jennersdorf ein Wiedereinbürgerungsprojekt für ursprünglich heimische Fischarten gestartet. Neben dem erfolgreichen und nachhaltigen Besatz von Wildkarpfen wurden auch Kleinfischarten wie Karausche, Bitterling, Moderlieschen und Schlammbeisser in adaptierte, wasserführende Altarme eingesetzt. Die Besatzfische wurden mit Sorgfalt ausgesucht, damit sie populationsökologisch dem Besatzgewässer möglichst nahe stehen. Diese Wiedereinbürgerung ist einzigartig für die Steiermark und ein positives Zeichen in Zeiten, wo die „put and take" bzw. „catch and release-Fischerei" an unseren Gewässern immer mehr Anhänger findet.

Heute hat das Naturschutzgebiet die Bedeutung einer „Arche Noah" für gefährdete Pflanzen und Tiere. Es wird auch in den nächsten Jahren ausgedehnt und weiter strukturell verbessert: So ist die Errichtung eines „Naturschutzlehrpfades" bereits in Planung und soll noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden.

Text: OFL Oskar Tiefenbach, | **naturschutzbund** | *Bezirksstelle Feldbach, ossi.tiefenbach@gmx.at, Fotos v. l. o: Ewald Neffe, Michael Tiefenbach (4)*

Bitterlinge, Schlammbeisser (Schlammpeitzger) und andere Kleinfische wurden in den Raabschlingen eingesetzt (v. o.). So findet auch der Eisvogel einen gedeckten Tisch.

©Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

Eine Meisterleistung: der Künstlerin wie der Natur: das 100fach vergrößerte Modell des Steirischen Fanghafts, der in Wirklichkeit nur 2-3 cm groß ist. Foto: Naturschutzbund

STEIRISCHER FANGHAFT ALS **MODELL-RIESENINSEKT**

Zu dieser Ehre kam eine der seltensten Insektenarten, die in den Biotopen des Naturschutzbundes Steiermark vorkommen, der Steirische Fanghaft – ein Netzflügler mit besonders komplizierter Biologie. Ein 2,4 m langes Museumsmodell des Insekts wurde bei der Neueröffnung des Naturkundemuseums Joanneum in Graz vorgestellt. In 1.450 Stunden hat die Künstlerin Mariya Tauschitz unter Mitwirkung von Werner Tauschitz ein 100fach vergrößertes Tiermodell des nur 2 cm großen Steirischen Fanghafts konstruiert. Für das Joanneum ist er ein Symboltier, wurde er doch vor rund 250 Jahren in der ersten Publikation nach dem heute gültigen System von Linné beschrieben. *Mantispa styriaca* (PODA, 1761) war nach dem Erscheinen von Linnés grundlegendem Werk „Systema naturae" 1758 Gegenstand der weltweit allerersten Beschreibung von Tierarten nach dem Linnéschen System in der Publikation „Insecta Musei Graecensis" von Nikolaus Poda von Neuhaus (1723-1798) – und trägt die Nr. 1.
www.skulpturen-figuren.at (mit ORF-Kurzfilm)

Texte: Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
johannes.gepp@naturschutzbund.at

EIN SOMMER FÜR DIE DORNFINGERSPINNEN

Sie zählt zu den prächtigen Spinnen Österreichs und ist hier die einzige beißwillige Giftspinnenart. Der Biss der Weibchen ist in der Intensität einem Wespenstich ähnlich, verläuft aber fast immer komplikationsfrei. Der Biss gilt eigentlich der Verteidigung der Eier bzw. Jungen, die vom Sommer bis in den Herbst hinein vor allem vom Weibchen sorgsam geschützt werden. Daher rührt auch der Name Ammen-Dornfinger (*Cheiranthium punctorium*).

Dornfingerspinnen haben es bereits vor Jahren auf die Titelseiten prominenter Tageszeitungen gebracht, da sich einzelne Arten in Deutschland ausbreiten. In Österreich war die Ammen-Spinne schon vor dem Klimawandel verbreitet. Ein Normalbürger wird nur höchst selten auf diese Webspinnenart treffen, am ehesten mähende Bauern oder Straßenrandpfleger, die sich mit Arbeitskleidung und Handschuhen schützen können. Es besteht aber kaum Anlass zur Sorge betreffend gefährliche Bisse – vielmehr müssen wir uns um die seltene, wärmeliebende Dornfingerspinne Sorgen machen, da ihr Lebensraum von Jahr zu Jahr beengter wird! Sie besiedelt vor allem Hochstaudenfluren mit großblättrigen Stauden wie dem Gilbweiderich. Dieser Lebensraumtyp der staunassen Kulturlandschaften ist in Österreich schon extrem selten. Der Naturschutzbund Steiermark hat daher im Europaschutzgebiet Höll im Rahmen eines ELER-Projektes mit Unterstützung des Naturschutzreferates einige Hochstaudenfluren erworben und pflegt sie in Zweijahresabständen.

Dornfinger-Männchen in seinem Lebensraum, der „Hochstaudenflur". Diese Spinnenart bevorzugt Gilbweiderichstauden.
Foto: Johannes Gepp

Fotos: Naturschutzbund; Johannes Gepp

CONSERVATION CAMP 2014 IM EUROPASCHUTZGEBIET HÖLL

JUNGE NATURSCHÜTZER ERRICHTEN EINE **KÄFERLARVENBURG**

Keine alltägliche Aufgabe übernahmen 12 junge Naturschützer im Sommer 2014 beim ersten Conservation-Camp des Naturschutzbundes Steiermark im Kutschenitza-Grenzgebiet bei St. Anna am Aigen. Sie bauten unter Anleitung der Naturschutzbund-Biologen Angelika Waibel (r. im Bild) und Frank Weihmann (5. v. r. h.) eine „Käferlarvenburg", die den Engerlingen von Hirschkäfern (Rote-Liste-Art) und anderen gefährdeten totholzbewohnenden Arten als Lebensraum dient. Gerade in den totholzarmen Wirtschaftswäldern sind solche Bauten ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Ziel des Camps war es, angewandten Artenschutz und Biotopmanagement zu vermitteln, weshalb die jungen Leute auch Hecken zurückschnitten und invasive Neophyten von den artenreichen Wiesen entfernten, die sich bereits ausgebreitet hatten. Auf Basis der gemachten Erfahrungen wird im August 2015 ein einwöchiges, internationales Camp veranstaltet.

Beispiel einer „Käferlarvenburg"

AUßENSTELLE ENNSTAL-AUSSEERLAND:
GEMEINSAMER STANDORT MIT NATURPARK-BÜRO SÖLKTÄLER

Seit September 2014 befindet sich die Außenstelle „Ennstal-Ausseerland" des Steirischen Naturschutzbundes im Info-Büro des Naturparks Sölktäler in Stein a. d. Enns – gemeinsam mit der Naturparkverwaltung und der Naturparkakademie. Möglich war dies durch die gute Zusammenarbeit mit dem Naturpark geworden. Um den vielfältigen Aufgaben des Naturschutzbundes in der Region gerecht werden zu können, wurde mit Edith Fuchs eine vielseitige Betreuerin der Außenstelle gefunden. Geleitet wird diese nach wie vor von Gerhard Schmiedhofer.

Das Aufgabengebiet umfasst Betreuung, Monitoring und Dokumentation der 30 ha Naturschutzbund-Flächen, die von Bauern bewirtschaftet werden. Durch ein gezieltes Flächenmanagement haben gefährdete Tier- und Pflanzenarten wieder einen Lebensraum gefunden. Daneben gilt es, Kooperationen mit anderen Organisationen (alpine Vereine, Berg- und Naturwacht, Naturpark Sölktäler, Naturpark Akademie Sölktäler) aufzubauen und sich zu vernetzen.

„Die Region ist es wert, eine eigene Außenstelle zu haben, denn hier gibt es eine Konzentration wertvoller Bereiche und eine besonders große Vielfalt", betonte Obmann Johannes Gepp bei der Eröffnung der Außenstelle. *Text: Gerhard Schmiedhofer*

Eröffnung der Außenstelle (v.l.n.r.): Naturpark-GF Volkhard Maier, Gerhard Schmiedhofer, Bgm. Albert Holzinger, Hofrat Christian Sulzbacher, Edith Fuchs, Johannes Gepp, Obmann-Stv. Ing. Toni Streicher, Bgm. Karl Brandner
Foto: Naturpark Sölktäler

Kontakt:
| **naturschutzbund** | *Steiermark, Außenstelle Ennstal-Ausseerland, Edith Fuchs, 8961 Sölk, Stein 107*
naturschutzbund.ennstalaussee@gmail.com
T+43/(0)664/202 43 55

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 2015_1

Autor(en)/Author(s): Kugi Klaus, Tiefenbach Oskar, Gepp Johannes

Artikel/Article: Aus den Landesgruppen 24-27